

 Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen

Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen

am 13. Mai 2012

Wahlanalyse

Endgültiges Wahlergebnis

Viola Neu

ANSPRECHPARTNER:

Dr. Viola Neu

Leiterin Team Empirische Sozialforschung
Hauptabteilung Politik und Beratung
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Klingelhöferstr. 23
10785 Berlin

030-26996 3506
viola.neu@kas.de

Dr. Michael Borchard

Hauptabteilungsleiter
Politik und Beratung
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Klingelhöferstr. 23
10785 Berlin

030 26996 3550
michael.borchard@kas.de

1. Die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen
- 1.1 Das Wahlergebnis in Nordrhein-Westfalen Seite 3
- 1.2 Wesentliche Bestimmungsgründe des Wahlergebnisses Seite 4
in Nordrhein-Westfalen
- 1.3 Wählerwanderungsbilanz und das Wahlverhalten in Seite 9
verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Nordrhein-Westfalen

1. Die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen¹

1.1 Das Wahlergebnis in Nordrhein-Westfalen

Nach Verlusten von 8,2 Prozentpunkten erzielt die **CDU** mit einem Anteil von 26,3 Prozent ihr schlechtestes Wahlergebnis in Nordrhein-Westfalen. Da der Landtag aufgrund von Überhangs- und Ausgleichsmandaten um 56 Parlamentarier anwächst, können erneut 67 Abgeordnete der CDU in das Parlament einziehen. 2007 wurde in NRW das Landeswahlgesetz geändert. Seither verfügen die Wähler – wie bei Bundestagswahlen – über eine Erst- und Zweitstimme.² Bei der letzten Landtagswahl zog die Landesliste nicht, da alle Mandate direkt gewonnen wurden. Bei dieser Landtagswahl ziehen 38 Abgeordnete über die Liste in den Landtag ein.

Die **SPD** gewinnt 4,7 Punkte und erhält 39,1 Prozent der Zweitstimmen. Die Fraktion wächst um 32 Mandate, so dass die Partei 99 Abgeordnete entsendet. Alle Abgeordneten haben ein Direktmandat erworben. Im langfristigen Trend kann die SPD jedoch nicht an die Ergebnisse der Hochphase der 80er und 90er Jahr anknüpfen, in welcher der Mythos des „roten“-Stammlandes geboren wurde. Mit Ausnahme von 1966 war die CDU bis 1980 immer die stärkste Fraktion. Der Mythos beruht also eher auf dem permanenten Oppositionsstatus als auf den Mehrheitsverhältnissen zwischen den Volksparteien. Erst in den 80er Jahren wurde die SPD stärkste Partei.

¹ Wir danken Infratest dimap sowie der Forschungsgruppe Wahlen herzlich für die Analysen und die Daten der Wahltagsbefragung.

² Vorher gab es Direktmandate und eine sogenannte „Landesreserveliste“ über die 2005 weitere 53 Abgeordnete in den Landtag gelangten. 2010 und 2005 wurden alle CDU-Abgeordnete direkt gewählt.

Die **Grünen** verlieren schwach (-0,8 Punkte). Mit 11,3 Prozent bewegen sich die Grünen im oberen Bereich ihrer bisherigen Wahlergebnisse. Die Fraktion wächst um 6 Abgeordnete auf insgesamt 29 Mandate.

Die **FDP** legt um 1,9 Punkte zu und gewinnt 8,6 Prozent der Stimmen. Zuletzt hatte sie 2000 im von Jürgen Möllemann geprägten Wahlkampf ein vergleichbar hohes Ergebnis. 22 Abgeordnete vertreten die FDP im Parlament (+9).

Die **Piraten** kommen auf 7,8 Prozent (+6,3 Punkte). Sie ziehen mit 20 Abgeordneten in das Parlament ein.

Die **Linke** verliert 3,1 Punkte. Mit einem Zweitstimmenanteil von 2,5 Prozent verfehlt sie den Wiedereinzug in den Landtag. Von den anderen kleinen Parteien ist lediglich pro NRW erwähnenswert, die mit einem Anteil von 1,5 Prozent auch an der Parteienfinanzierung partizipieren können. Die Wahlbeteiligung ist geringfügig angestiegen (von 59,3 auf 59,6 Prozent).

1.2 Wesentliche Bestimmungsgründe des Wahlergebnisses in Nordrhein-Westfalen

Nachdem am 14. März die rot-grüne Minderheitsregierung für ihren Haushalt keine Mehrheit erhielt, beschlossen die Fraktionen Neuwahlen durchzuführen. Zwei Jahre schaffte es die rot-grüne-Koalition mit wechselnden Mehrheiten zu regieren. Hannelore Kraft ist es gelungen, einen Amtsbonus zu etablieren und ihr Profil auszuweiten. Bereits 2010 wurden ihr in erster Linie soziale und emotionale Eigenschaften und Kompetenzen zugesprochen wie Sympathie und der Einsatz für soziale

Gerechtigkeit. Diese Werte konnte die Ministerpräsidentin weiter ausbauen und um typische Merkmale erweitern, welche aus dem Amt resultieren, wie besser mit Problemen der Bürger vertraut zu sein und in der Öffentlichkeit eine bessere Figur abgeben. Fachliche Kompetenzen blieben hingegen in ihrem Image weiterhin nur schwach verankert. Im Einzelnen wurden ihr von je mehr als 60 Prozent ein stärkerer Einsatz für soziale Gerechtigkeit, besser mit den Problemen der Bürger vertraut zu sein, sympathisch zu sein und in der Öffentlichkeit eine bessere Figur zu machen attestiert. Norbert Röttgen erzielte hier Nennungen von etwa 20 Prozent oder darunter. 52 Prozent sprachen der Ministerpräsidenten zu, glaubwürdiger zu sein, gegenüber 19 Prozent für den Herausforderer. Röttgen galt hingegen 37 Prozent als der Kandidat mit dem größeren wirtschaftspolitischen Sachverstand (Kraft: 26 Prozent). Trotz der Auflösung des Landtags wegen einer fehlenden Mehrheit für den Haushalt und dem Urteil des Landesverfassungsgerichts im März 2011, das den Nachtragshaushalt für verfassungswidrig erklärte, konnte die Amtsinhaberin einen Kompetenzvorsprung im Bereich der Haushalts- und Finanzpolitik vorweisen. Hier waren 38 Prozent der Ansicht, sie verstehe mehr von Haushalts- und Finanzpolitik als der Herausforderer, dem 29 Prozent die Kompetenz zusprachen (alle Angaben: Infratest dimap, April 2012). Unmittelbar vor der Wahl baute Hannelore Kraft ihren Vorsprung in den Bereichen Sympathie, Glaubwürdigkeit und Führungsstärke aus (Infratest dimap). Zu vergleichbaren Ergebnissen kommt auch die Forschungsgruppe Wahlen.³

Aufgrund der Eigenschaftsbewertung der SPD-Spitzenkandidatin lag Kraft in der Frage, wen die Bürger als Ministerpräsidenten(in) bevorzugen, mit 59⁴ Prozent Nennungen vor Norbert Röttgen, den 29 Prozent⁵ im Amt des

³ In der Frage nach dem Sachverstand liegen die Kandidaten dort etwa gleichauf und 40 Prozent sehen zwischen beiden keine Unterschiede in dieser Kompetenzdimension.

⁴ 2010 lagen Kraft und Rüttgers etwa gleichauf. Kraft wurde von 43 Prozent genannt; Rüttgers von 41 Prozent; Forschungsgruppe Wahlen.

⁵ Unterschiede von über 30 Prozentpunkten von einem Amtsinhaber gegenüber dem Herausforderer sind nicht ungewöhnlich. Beck, Wowereit, Böhrnsen, Tillich, Platzeck,

Ministerpräsidenten wünschten (Forschungsgruppe Wahlen). Auf der von +5 bis -5 reichenden Bewertungsskala kommt Norbert Röttgen auf einen Wert von 0,5 und die Amtsinhaberin auf 2,3. In der eigenen Anhängerschaft erhält Röttgen 2,7 und Kraft 3,7. Zwar schneidet Kraft damit deutlich besser ab als Röttgen, doch innerhalb der eigenen Anhängerschaft ist ein Wert von 2,7 nicht ungewöhnlich.

In der Frage, ob es Norbert Röttgen geschadet hat, dass er nicht signalisierte, auch für die Oppositionsführerschaft zur Verfügung zu stehen, überwiegen negative Einschätzungen. 57 Prozent der CDU-Anhänger (insgesamt 59 Prozent) sagten, es sei für das Abschneiden der CDU schlecht, dass Röttgen sich nicht festgelegt habe, auch als Oppositionsführer in NRW zu bleiben (Forschungsgruppe Wahlen).

Neben den Kandidaten spielt auch die Bewertung der Parteien eine Rolle für die Wahlentscheidung. Während die beiden Regierungsparteien SPD und Grüne ihre Werte verbessern konnten, verschlechterte sich das Ansehen der CDU und der FDP innerhalb der letzten zwei Jahre. Die Bewertung der SPD stieg von 1,4 auf 1,9; die der Grünen von 0,8 auf 1,1. Die CDU bewegte sich von 1,0 auf 0,6 und die FDP von -0,5 auf -1,0. Bei CDU und FDP unterscheiden sich die Bewertungen der Bundes- und Landespartei deutlich. Die FDP wird im Land besser eingestuft als die Bundespartei (-1,0:-1,4) bei der CDU ist es umgekehrt. Dort wird die Bundespartei mit 1,2 deutlich positiver eingeschätzt als die Landespartei mit 0,6. Auch als Oppositionskraft konnte die CDU nicht überzeugen. Sie erhielt einen Wert von 0,4. Die SPD in der Regierung erreichte 1,4 (Forschungsgruppe Wahlen).

Die Themenagenda dieser Landtagswahl hat sich gegenüber der von vor zwei Jahren erheblich geändert. Das Thema Schulden/Finanzen ist von

Althaus, Selling, Müller oder Stoiber hatten gegenüber den Herausforderern wesentlich größere Vorsprünge.

einer nachgeordneten Position an die Spitze vorgedrungen. Arbeitslosigkeit ist weit nach unten abgerutscht. Das Themenfeld Schule/Bildung rangiert zwar nach wie vor auf dem zweiten Platz, doch gegenüber 2010 mit einem klaren Niveauverlust. Etwa gleich wichtig – mit einer Nennungshäufigkeit von etwa einem Drittel der Wahlberechtigten – sind die Themen Verschuldung/Haushalt und Schule/Bildung. Etwa ein Viertel nennt das Themenfeld Arbeitslosigkeit (Forschungsgruppe Wahlen). In der Finanzpolitik⁶ führte die CDU mit 35:28 vor der SPD. 2010 waren die Kompetenzen etwa gleich verteilt, wobei die SPD einen leichten Kompetenzgewinn verzeichnen kann (34:22). Auch in der Schul- und Bildungspolitik haben sich die Parteikompetenzen gegenüber der Vorwahl nur gering geändert. 37 Prozent sahen 2012 die SPD als die kompetentere Partei an (2010 34 Prozent). Die CDU kam 2012 auf 21 und 2010 auf 27 Prozent. Bei der für die Wahlentscheidung wichtigen Zukunftskompetenz liegt die SPD mit 35 Prozent vor der CDU mit 28 Prozent. Bei der Vorwahl führte die CDU knapp mit 33 zu 30 Prozent (Forschungsgruppe Wahlen). In den Daten von Infratest dimap wird im langfristigen Trend sichtbar, dass die CDU gegenüber der SPD die Kompetenzführerschaft im Bereich Wirtschaft eingebüßt hat. Lag sie 2005 noch 15 Punkte vor der SPD, liegt diese 2012 zwei Punkte vor der CDU.

In Nordrhein-Westfalen traf die absolute Mehrheit der Wähler die Wahlentscheidung auf der Basis landespolitischer Erwägungen. 61 Prozent nennen landespolitische Motive (Forschungsgruppe Wahlen). Dies ist jedoch die Regel. Der Einfluss der Bundespolitik kommt sehr selten zum Tragen, wie beispielsweise nach der Bundestagswahl 1998 als eine starke Enttäuschung mit Rot-Grün einsetzte oder nach dem Parteispenskandal der CDU.

⁶ In den Daten von Infratest dimap trauen 33 Prozent der CDU zu, die Schuldenprobleme zu lösen. 30 Prozent entscheiden sich für die SPD.

In Nordrhein-Westfalen ist es der Minderheitsregierung zudem gelungen, Vertrauen aufzubauen, wodurch eine Wechselstimmung nicht entstand. So äußerten sich im Vorfeld 49 Prozent der Befragten positiv gegenüber Rot-Grün. 38 Prozent bewerteten eine Große Koalition positiv.

Die SPD dominierte das Meinungsklima so stark, dass die Grünen davon nicht profitieren konnten. Die Kandidatin der Grünen, Sylvia Löhrmann kann mit einem Wert von 0,9 auf eine durchaus große Zustimmung setzen, diese jedoch nicht in Wählerstimmen umsetzen. Gleiches gilt für die Partei, deren Imagewert sich gegenüber der Vorwahl verbesserte (von 0,8 auf 1,1), obgleich der Wählerzuspruch nicht wächst (Forschungsgruppe Wahlen).

Bei der FDP hat der Spitzenkandidat, Christian Lindner, zwar einen Einfluss auf das Abschneiden der Partei, doch nicht in vergleichbarem Ausmaß wie in Schleswig-Holstein Wolfgang Kubicki. In NRW sagten 33 Prozent der FDP-Anhänger, sie würden die Partei wegen Lindner unterstützen, in Schleswig-Holstein waren es 66 Prozent. Analog zu Schleswig-Holstein kam es zu einer besseren Bewertung der Landes- als der Bundespartei (Forschungsgruppe Wahlen).

Die Linke in NRW verharrte wie bei der Vorwahl auf einem ausgesprochen negativen Bewertungsniveau von -2,6 (Forschungsgruppe Wahlen).

Auch beim mittlerweile vierten Einzug der Piraten in ein Landesparlament scheint vor allem Unzufriedenheit mit allen anderen Parteien ein Wahlmotiv darzustellen. So sagen 66 Prozent der Piraten-Wähler, sie würden die Partei wegen der Unzufriedenheit mit anderen Parteien unterstützen.

1.3 Wählerwanderungsbilanz ⁷ und das Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Nordrhein-Westfalen

Die **CDU** gibt in alle Richtungen Wähler ab. Der Wechsel zu anderen Parteien belastet das Gesamtergebnis deutlich stärker als die Wahleuthaltung. 450.000 ehemalige CDU-Wähler entschieden sich für eine andere Partei; 110.000 blieben den Urnen fern. Besonders stark profitierte die SPD von dem Wechsel. 190.000 CDU-Wähler wechselten zu den Sozialdemokraten. Bei fast allen Wahlen ist das Austauschvolumen zwischen den beiden Volksparteien mit Abstand am größten. Als die CDU 2005 die Wahl gewann, entschieden sich 290.000⁸ Wähler, die 2000 für die SPD gestimmt hatten, für einen Wechsel zur CDU. Weitere 160.000 ehemalige CDU-Wähler entschieden sich 2012 für die Liberalen. An die Piraten gingen 60.000 Stimmen verloren und weitere 20.000 an die Grünen.

Die **SPD** mobilisierte von überall Wähler. Abwanderungen hat sie nur gegenüber den Piraten (-90.000 Stimmen) zu verzeichnen. 190.000 ehemalige CDU-Wähler votieren für die SPD und 120.000 Nichtwähler werden motiviert, zu den Urnen zu gehen. Von der Linken entscheiden sich 90.000 ehemalige Anhänger für die Sozialdemokraten, weitere 70.000 Stimmen kommen von den Grünen und 20.000 von der FDP.

Die Bilanz der **Grünen** tendiert nicht einheitlich. 50.000 ehemalige Nichtwähler gehen zu der Partei. Von der Linken kommen 30.000 und von der CDU 20.000 Stimmen. Die Piraten belasten das Abschneiden der Partei mit einer Abwerbung von 80.000 Wählern. Zu Gunsten der SPD entscheiden sich 70.000 und für die FDP 10.000 ehemalige Grünen-Wähler.

⁷ Infratest dimap, Wahlanalyse, Landtagswahl Nordrhein-Westfalen 2012, Zusammenfassender Bericht von Infratest dimap, Berlin/Düsseldorf, 14. Mai.

⁸ Ob es sich um dieselben Wähler handelt, die wieder zur SPD wechselten, ist empirisch nicht überprüfbar.

Die **FDP** profitiert von der Zuwanderung ehemaliger CDU-Wähler (+160.000). Das Wechselvolumen mit den Grünen und der Linken ist hingegen mit einem Zustrom von jeweils 10.000 Wählern eher klein. Aus dem Nichtwählerlager kommen weitere 30.000 Stimmen hinzu. Abwanderungen hat die FDP gegenüber den Piraten (-40.000) und der SPD (-20.000) zu verzeichnen.

Die **Linke** verliert an alle anderen Parteien Wähler (außer an die CDU). Die Wahlenthaltung belastet die Partei jedoch nur geringfügig.

Die **Piraten** können erneut aus allen politischen Lagern Wähler gewinnen. Es stoßen zwar auch ehemalige Nichtwähler zu der Partei (+70.000), doch ist ihr Erfolg in erster Linie auf Wechselwahlverhalten zurückzuführen. Während in Schleswig-Holstein ein erheblicher Anteil aus dem bürgerlichen Lager zu der Partei wechselte, kam die absolute Mehrheit in Nordrhein-Westfalen aus dem linken Lager. So kamen von der CDU 60.000 und von der FDP 40.000 Stimmen. Die SPD gab 90.000, die Grünen und die Linke jeweils 80.000 Wähler ab.

Die **CDU** hat in den älteren Wählerschichten (und dort eher bei den Frauen) stärker an Rückhalt verloren als in den jüngeren. Bei Wählern mit einem niedrigen Bildungsniveau hat sie so gut wie keine Verluste erlitten. Überdurchschnittlich fallen die Verluste bei Selbstständigen aus.

Die **SPD** gewinnt vergleichsweise homogen in allen Lagern Wähler hinzu. Lediglich bei Arbeitern und Arbeitslosen kann sie nicht zusätzlich punkten. SPD – wie auch die CDU – sind die Parteien der älteren Wähler.

Die **Grünen** halten etwa die soziale Zusammensetzung ihrer Wählerschaft. Trotz der Konkurrenz durch die Piraten um die jüngeren Wähler, bleiben

die Grünen von größeren Verlusten verschont. Lediglich in den mittleren Alterskategorien haben sie einen leicht überdurchschnittlichen Rückgang.

Die **FDP** hat vor allem Zugewinne bei Selbstständigen. Auch bei Rentnern und Hochgebildeten schneidet sie gut ab.

Die **Linke** findet überdurchschnittlichen Rückhalt bei Arbeitslosen und Konfessionslosen.

Die **Piraten** erzielen ihre besten Ergebnisse bei Arbeitslosen und Arbeitern. Nach den Angaben von Infratest dimap auch bei Selbstständigen. Junge Männer entscheiden sich besonders häufig für die Partei. Je älter die Wähler sind, desto geringer ist der Rückhalt.